

zehnjährigen Infanteristen Napoleon's waren gleich bewundernswürdig. Um die Dörfer Groß- und Kleingörschen, Rahna und Raja entspann sich ein wüthender Wettkampf. Die Franzosen litten vorzüglich viel von der zwanzigtausend Mann starken Cavallerie des Feindes, da sie selbst fast gar keine hatten. Der Sieg blieb fast bis zum Abend unentschieden. Da ließ das unerschöpfliche Schlachten-genie Napoleon's sechs Bataillone junge Garde in Vierecke formiren, gab ihnen achtzig Kanonen mit und ließ sie so im Sturmschritt auf den Feind marschiren. Dies Manoeuvre trug hauptsächlich zur Entscheidung bei. Die Verbündeten wichen zurück und fanden für rathsam, den Kampf für diesmal einzustellen. Doch geschah ihr Rückzug in großer Ordnung, und sie hatten weder Fahnen, noch Artillerie verloren. Sie zogen sich über Rochlitz nach Dresden und bis in die Baukner Gegend. Die Franzosen aber rückten ihnen nach und nahmen ihre Hauptstellung um Dresden. Sächsische Krieger nahmen nicht Theil an diesem Kampfe. — Das war die blutige Schlacht bei Lützen oder Großgörschen, wo der Kaiser der Franzosen, wie selbst seine Feinde gestanden, nur durch wahre Wunder der Kriegskunst den Wahlplatz behauptete.

3. Mai.

Aufforderung an die sächsischen Soldaten bei Lüttich.

Im Mai 1815, wo der ehrwürdige Landesvater Friedrich August nun schon anderthalb Jahr lang von seinem Volke abwesend und in Gefangenschaft der Russen und Preußen war, wo die großen Mächte Europa's in Wien heftig stritten, was mit dem Sachsenlande werden solle — da offenbarte sich allenthalben, wo nur immer treue Sachsenherzen schlugen, die seltne Liebe und Anhänglichkeit an den unglücklichen Fürsten auf vielfältige Weise. Aus allen Ständen und von den verschiedensten Orten her ergingen Bitten an den russischen Kaiser und an die Fürstenversammlung zu Wien, die von der Treue und Liebe des sächsischen Volkes lautredende Beweise gaben. — Auch die Armee der Sachsen, die damals bei Lüttich in Belgien stand, war dem größern Theile nach von heißer Anhänglichkeit für den ent-rissenen König und sein heiliges Recht beseelt. Leider verleitete aber der Eifer und die Liebe einen Theil der Soldaten zur Widersetzlichkeit und zu Thätlichkeiten, die einen blutigen, höchst wehmüthigen Auftritt herbeiführten. Der preußische Feldmarschall Blücher befahl, als es bekannt geworden war, daß die Hälfte Sachsens nun an Preußen falle, die Theilung der sächsischen Armee, d. h. es sollten aus